

A Von dem Gebrauch vnd Krafft der
Erenwurz.

Matthiolus schreibt das Pulver von der Wur-
zel mit Wein eingenommen / vertreibt das
viertägliche Fieber / man soll es aber gebrauchen kurz
vor des Fiebers Anfunfft.

Es soll auch diß Pulver gut seyn den vnstinnigen
Menschen vñ denen so mit dem Vergicht beladen seyn.

Die Wurzel gestossen vnd übergelegt / soll gut seyn
wider die podagrische Schmerzen vnd Wehethumb.

Das VIII. Capitel.
Von Sommerwurz.

B Sommerwurz. Orobanché I.



Der Sommerwurz seynd zwey Geschlechter/
einander fast ähnlich. Matthiolus schreibt
vom ersten Geschlecht das es ein rauhen/ro-
ten seiffen vnd zarten Stengel habe / ohne Blätter/
wache offte anderthalb Schuch hoch / habe bleich gelbe
Blumen / die Wurzel seye eines Fingers dick / [vnd so
der Stengel verwecket / wird die Wurzel hol.]
Es wächst diß Kraut vnder den Erven vnd ande-
ren Hülsenfrüchten / [vnd erstickt dieselben / daher es
dann den Namen Ervenwürger bekommen hat / auch

Evnder dem Hanff / darumb wirds in Thüringen / Hanff-
man genennet: vnd an andern Kräutern mehr / als auff
der Ferberblumen / Habichtkraut / Klee / Wicken / wilde
röte / dann er ohne andere behilff niemalen wachset.]

Von den Namen.

Sommerwurz vnd Ervenwürger / [oder Dhy-
blat /] heist Griechisch vnd Lateinisch bey dem
Theophrasto *Limodorum*. Cauda leonis, Mala herba,
vnd Herba tauri, oder Herba vaccæ, dietweil die Rüh/
so diß Kraut gessen haben / also bald der Döfen bege-
ten. [Orobanché major garyophyllum olens, C.B.
Orobanché, Matth. Ama. (herba tauri vel vaccæ)
Ang. Cord. in Diosc. Lac. Gef. cat. (Leontobota-

F Sommerwurz. Orobanché II.



Hnos) Lon. Lob. Cast. Thal. Cas. Eyst. vera. Gef. hor.
Limodoron, sive Orobanché Dod. Rapum Geni-
stæ, Dod. gal. Ger.]

Von der Natur Krafft vnd Eigenschafft.
Sommerwurz ist kalt vnd trucken im dritten Grad.
Es hat diß Kraut keinen Gebrauch in der Arz-
ney: Etliche Leut essen sie rohe wie [die Spargen] ei-
nen Salat mit Baumöl / Salz vnd Essig abbereitet.
[So mans mit den andern Hülsen Früchten seuf-
det / kochen sie desto eher.



Die zehende Section.

Das I. Capitel.
Von Welsch Beerentlauw.

A Welsch Beer-
entlauw.
Dieses Kraut hat ein lange zähe rot-
farbe Wurzel / ganz schliffertich / mit klei-
nen Faseln behendt / auß welcher ein glat-
ter Stengel wächst / ewan Fingers dick /
vnd zweyer Ehlen hoch / vnden herumb mit säfften
schwarzen / langen vnd breiten [zersterten] nachlechten
Blättern besetzt / welche tieff zerschnitten seyn / zu oberst

B hat er kleine Blütlein / zwischen welchen kleine stache-
lechte Hülsen seynd / darauß weiße Blument herfür
schleffen / nach welchen man einen gelblichen langen
Saamen findet / wie ein Welsche Erbs. Es wächst in
Gärten / an steinigen vnd feuchten Drien. Bey Rom-
pelier wächst es von ihm selber / da es dann die Apo-
theker zu den Clustieren holen.] Blühet im Junio
vnd Julio. Von



A
Welsh Beerenflaw.
Acanthus lativus.



F
Das II. Cap.
Von Wegdisteln.

I. Weiß Wegdistel.
Acanthium vulgare I. flore albō.

II. Wegdistel mit purpurfarben Blumen.
Acanthium vulgare flore purpureo.



Von den Namen.

Welsh Beerenflaw wird Griechisch vnd Lateinisch genennet Acanthus. Item Paederos vnd Melanphyllos Galeno: [Acanthus lativus vel mollis Vergilij, C. B. Acanthus, Matth. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Cast. Cæf. levis, Eyll. verus, Trag. Fuch. Cam. lativus, Dod. ut: Gef. hort. Ad. Lob. Lugd. Ger. Branca ursina Italorum, Guil. epist. Niderländisch/ Beeren clacuw: Englisch Beeres breech.] Welsh Acantho. Spanisch Yervag: guante. Böhmisch Alan. [Französisch Branche us sine.]

Von der Natur/ Krafft/ Wirkung vnd Eigenschaft.

Matthiolus vnd Fuchlus schreiben/ die Blätter der Beerenflaw haben ein Natur zu zertheilen vnd zu verzehren: Aber die Wurzel sey einer subtilen Substanz/ ist derowegen warmer vnd trücker Natur.

[Dieses ganze Gewächs hat einen zähen Saft/ darauf etliche ein Gummi zu ziehen/ welches dem Tragacantho nicht vngleich ist.]

Innertlicher Gebrauch.

Es wird diß Kraut in Teutschland nicht gebraucht/ diweil man es nicht haben kan. [In mangel dessen vermanen etliche es solle die Wiesendistel/ so Wiesensöhl genannet/ gebraucht werden.]

Horn treib. Schwim. süchtige. Diocorides vnd Plinius schreiben gar kurz darvon/ daß die Wurzel gekocht vnd getruncken/ treibe den Harn/ vnd stopffe den Leib: sey gut den Schwindsüchtigen vnd denen so gebrochen seyn/ in der Speiß genüget/ vnd sürnemlich mit Gersten.]

Podagrifche. Sie vermelden auch/ daß die Wurzel den Podagrifchen gut sey/ zerstoßen vnd übergestrichen.

Äusserlicher Gebrauch.

Die Blätter mit Gerstenmehl in Wasser gekocht/ darnach das Wasser abgegossen/ vnd Schweinenschmalz zu dem Kraut vnd Mehl gethan/ vnd übergelegt/ zeitiget vnd erweicht die Geschwulst.

Geschwulst. Verindte Glieder. Brand. Podagram. Die Wurzel zerstoßen/ oder gesonen/ vnd Pflasterweiß übergelegt/ heylet die verindte Glieder vnd den Brand/ man mag auch im Podagram überschlagen.]

Der Wegdisteln seyn etliche Geschlecht/ (I.) das erste hat ein schwarze bittere Wurzel/ innwendig etwas weiß vnd zweyer Spanen lang/ auß welcher sehr hohe vnd dicke Stengel wachsen/ an farben weißgraw/ als wären sie mit zarter weißer

A

III. Fremdb Wegdistel.
Acanthium peregrinum



F

IV. Weiß Wegdistel.
Onopordum. I.



V. Weiß Wegdistel.
Onopordum. II.



ser Wolken überzogen: Oben am Stengel erscheinet dornechte Köpfflein einem Meerhael gleich / doch etwas kleiner / auß welchen härige weiße Blumen herfür schliessen / nach welchen man schwarzgrünwen Samen in weißem Haar verborgen findet / etwas kleiner vnd runder dann des wilden Safrans / etnes bitteren vnd hietzen Geschmacks. Seine Blätter seyn groß / lang / breit vñ stachlecht / wie an der weißen Eberwurz /

allein das sie schmäler vnd weißer seyn / [gleich als wann sie mit Spinnweben überzogen weren.]

II. Diesem ist das ander Geschlecht in allen Stücken gleich / allein das es purpurfarbe Blümen trägt.

III. Das dritte Geschlecht hat ein Wurzel / welche sich auß beyden Seiten außbreitet / überkompt einen flemlischen hohen Stengel / daran seine schüppichte runce vnd langliche Knöpflein erscheinen / in der Höhe mit weichen / wollichten / braunen Blumen besetzt / den Kornblumenknöpflein fast gleich: Die Blätter seyn lang vnd spring / zerkerst vnd stachlecht.

IV. V. Die zwen letzte Geschlecht weiß Wegdistel genennet / seynd dem ersten ganz gleich / beides mit ihren weißen dicken vnd weichen Blumen / mit ihren breiten vnd großen schenflischen vnd dornechten Blättern / vnd auch mit ihrer Wurzel: Sie wachsen gar hoch in die Höhe.

Sie werden von etlichen in den Gärten gepflanget / wachsen auch neben den Zäunen vnd an den Wegen: Blühen im Junio vnd Julio.

Von den Namen.

Wegdistel heist Griechisch *ακανθα* Latetnisch Spina alba, Acanthium. [I. & II. Spina alba tomentosa latifolia sylvestris, C. B. Spina alba 3. Trag. Spina alba syl. Fuch. Lon. Acanthium, Mart. Dod. ut: Ad. Lob. Cast. Cam. Lugd. Onopordon Athenæi, Ang. Gel. hort. Silybum live Leucacantha Loniceri, Lugd. ico. Cardus syl. Casalp. III. Solstitialis lutea; peregrina, Ger. IV. & V. Spina tomentosa altera spinosior, C. B. Onopordon, Dod. Cam. Acanthium Illyricum, Ad. Lob. Onopyxus 3. Dalechamp. Lugd. Cardus viarum & Cardus viarum fl. albo, Ger. Acanthium syl. fl. albo, Eyst.] Arabisch / Bedeguar. Fransösisch / *espine blanche*. Welsch Spina bianca. Böhmisch / Trubisty. Niderländisch / Witte Wegdistel. Englisch / Cotton Thistle.] Die zwen letzte Geschlecht werden Onoporda genennet. [Welsch *Scuz Zo d' asno*, Englisch / Way Thistle.]

Von

A Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft E
der Wegdistel.

Die Wurzel ist einer trucknen Natur / vnd zehet ein wenig zusammen: Aber der Saame ist einer subtilen vnd warmen Substanz.

Innerlicher Gebrauch der Wegdisteln.

Dioscorides vnd Galenus schreiben / die Wurzel sey den zeitigen gut / so da Blut ausspucken. Desgleichen den Magenüchigen / vnd denen / so Bauchfertig seyn: man kan die Wurzel ditz machen vnd das Pulver in Wegdistelwasser oder saurem rotem Wein einnehmen.

[Die Wurzel vnd Blätter gesotten / vnd darvon getruncken / diener wider den Krampff / in welchen der Hölz zusammen vnd das Haupt hundert sich gespannt wird.]

Es meldet auch Dioscorides, das der Saame den jungen Kindern gut sey / so den Krampff haben.

Äusserlicher Gebrauch.

Er groß Zahnwehumb hat / der sie die Wurzel vnd spielet den Mund mit derselbigen Brühe / so vergeht der Schmierzen / wie Galenus bezeuget.

Die frische Wurzel zerstoßen vnd übergelegt / heylt die phlegmatische Geschwür.

II. Acarna Walerandi altera.



Das III. Cap.

Von wild Carlin.

I. Wild Carlin.
Acarna Theophrasti.



dem Safran saamen gleich / aufgenommen das er kleiner ist: das ganze Gewächs ist gradt von Wollen.

II. Das ander Geschlecht habe einen Stengel fast Ellen hoch / an welchem dicke Blumen herfür kommen / wie an dem Carduo benedicto, in welchen der Saamen ist dem vorigen gleich: Seine Blätter stehen an dem Stengel mit gräuwlichen vnd abscheuwlichen Dornern besetzt.

Sie seyn in Teutschland ganz fremb / vnd unbekant / werden von Theophrasto Acarnae genennet / [I. Acarna major caule non folioso, C.B. Acarna Theophrasti, Ang. Lob. Lugd. Ger. II. Acarna humilis caule folioso, C.B. Picnoma Creta Salonea Galloprovincia. Ad. Lob. Lug. Acarna Walerandi altera, Lob. Lugd. Ger.] Englisch [Zisch Thistle.]

Das IV. Cap.

Von Spillendistel.

Als die rechte Spillendistel od Attractylis sey / davon disputirt Matthiolus weitläuffiger in seinen Comment. in lib. 3. Dioscoridis cap. 91. da er etlicher Auctorum, als Theophrasti, Hermolai, Plinii, Ruelli, vnd anderer Meinung vnd opinionen zelet vnd darstellt / vnd vermeldet / das etliche diß Kraut für den rechten Attractylidem halten / welcher Meinung er auch approbire, wann nur die Stengel etwas nicht gerad auffwachsen / vnd die Blätter einen rothen Saft wie Blut von sich geben / darvont weitläuffiger bey Matthiolo an demselben Ort zulesen. Die Wurzel ist gar fasericht / auf welcher ein runder gestreimter Stengel wächst / mit Dickendornen besetzt / daran seine stachelichte dornen vnd langgleiche Knospen wachsen / voll zarter Wollen / darinn ein schwarze lechter Saam ist / welcher gar langsam zeitig wird. Seine Blätter seyn breit vnd sehr rauh zerkert / eines stärke Geruchs / die Blätter / welche oben am Stengel vnd den Blumenthoss stehen / wann sie noch jung seyn / geben einen rothen Saft wie Blut. Dieses wie auch die Alten zeugen / wird mit allein mit gelben / sondern auch mit purpurfarben Blumen gefunden.]

Yese beyde Kräuter werden von Lobelio in seinen observationibus beschrieben / das sie gar dornicht vnd stachelicht seyn: (I.) Das erste Geschlecht habe grüne / lange / spitzig vnd gebogene Blätter / auff der einen Seiten etwas grauw vnd weicher Wollen / mit abscheuwlichen gelben Stacheln besetzt / der Stengel wachse anderhalb Ellen hoch an welchem goldgelbe Blumen gesehen werden / mit schuppichten Stacheln rund vmbher besetzt / der Same ist

A Spillendistel. Atractylis Marthioli F Cardobenedict. Carduus benedictus.



C Ist auch ein frembdes Gewächs in Teutschland / wächst in Gallia Narbonensi von ihm selbst / fürnemlich aber in Candia vnd vmbtiegenden Insulen / da man es noch Atractylida nennet.

Von den Namen. Spindel oder Spillendistel heist Griechisch Ατρακτυλίδα vnd ἄρακτις, Item ἄρακτις. Lateinisch Atractylis, Cnicus, sylvestris, Fulus agrestis, Colus rustica, vnd von etlichen Carthamus sylvestris. [Atractylis lucea, C.B. Atractylis, Matt. Dod. ur: Lac. Ad. Lob. Cast. Cam. Ger. vulgaris, Ang. quorundam, Lugd. Theophrasti & Diosc. sanguineo succo, Col.] [Niederländisch wild Bastard Safran. Englisch wilde Bastard Safran. Welsh Atractylis Carduo salyaticus.]

D Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Spillendistel.

Camerarius meldet auß Galeno, daß diß Kraut truckne vnd sirsam zertheile.

Innerlicher Gebrauch.

Scorpionenstich. D Er Saame mit Pfeffer vnd Wein getruncken / hilfft denen so von Scorpionen gestochen seynd. Dazzu auch die Blätter vnd Blumen können gebraucht werden.

[Die Weber pflegten diese Stengel vor Zeiten für Nocken oder Spindel zu gebrauchen / welches noch zur Zeit bey den Griechen soll gebräuchlich seyn / wie Bellonius schreibet.]

E Das V. Cap. Von Cardobenedict.

Cardobenedict. Dieser Cardobenedict ist ein edel berühmte Kraut / jederman wol bekant / überkompt ein zimliche lange vnd jarre Wurzel / mit kleinen Fäßlein behendet / ganz safftig: Die Stengel seynd zart vnd weich / kriechen auß der Erden / dem Hasenstühl gleich: Seine Blätter seyn lang dem Lattich etwas ähnlich doch schmälter / rings vmbher zerkerst vnd zerschnitten wie die Blätter des Sinsstrauts / zart

H sind vnd süße / an Farben schwarzgrün. Seine Stengel klossen runde wolliche Knöpflein herfür / mit einer bleichgelben Blüht / auch mit spitzigen Blättlein vnd stachelichten Dörnern besetzt: In den Knöpflein findet man langen vnd bleichgelben Saamen / so in weisser Wolle ligt. Er wird in Gärten gepflantz / blühet im Heymonat oder Brachmonat.

[Es schreibet Bellonius, daß in der Insel Lemnos dieses in flachen Feldern von sich selber wachse / vnd werde von ihnen Gardera cancha genant.]

Von den Namen.

I Cardobenedict / oder gesegener Distel / heist Lateinisch Carduus benedictus. [oder sanctus. Cnicus syl. hirsutior sive Carduus benedictus, C. B. Carduus benedictus, Brunf. del. Trag. (cui & Acanthus Germanicus) Matt. Lac. Gesl. hort. Ad. Lob. Lugd. Cast. Cam. Ger. Eyst. Atractylis hirsutior, Fuch. Dod. gal. Acanthium, Cord. in Diosc. Lon. Cnicus syl. alter Theophr. Cord. in Diosc. Fracast. Cael. Lugd. Cam. Cnicus lupinus, Cord. hist. Carduus sanctus, Atractylis Diosc. Cael.] Welsh Carduncillo. Spanisch Cardo sancte. Französlich Chardon benoit ou benist. [Englisch blessed Thistle.]

K Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Cardobenedicten.

D Er bittere Geschmack dieses Krauts zeiget genugsam an / daß es warmer vnd truckner Natur seye / vnd hat diese Distel das Lob über alle Distelkrauter / vnd zu vielen Presten innwendig vnd außwendig gebraucht / daher dann vmb seiner grossen vnd heylsamen Krafft gesegener Distel genant wird. Es soll aber in der Schatten gedörret / vnd mit zunehmendem Licht gesähet werden.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann man das Kraut / die Wurzel vnd den Saamen mit Wein vnd Pfeffer trincke / seyen sie gut wider die Scorpionenstich. Es meldet Fernelius, daß diß Kraut sonderlich gut sey wider die Pestilenz vnd alle andere giftige schwacheiten.

Scorpionenstich. Pestilenz. Giftige Schwacheiten.

Wey

A [bey den Teutschen wirds sehr gebraucht zu Ver-
Pestilenz. warung für der Pestilenz/ auch die Priesthafften zu er-
retten in Speiß vnd Trancß gebraucht.

Erliche machen ein Pulverlein darvon auff sol-
gende weiß: Nimb der Cardobenedicten auffgedörre
Blätter vnd zerstoß ein Quinlein Perlein wol auff
einem Marbelstein mit Rosewasser abgeriben/ scrupel
Schmaragden gleicher maß abgeriben/ r. Bersten-
körnlein schwer: Erliche thun Einhorn darzu/ dieses
gibe man mit dem Syrup von Citronensafft bereit vor
24. Stunden ein/ ist nicht allein wider die Pest/ sonde-
ren auch allem Giffi nutzlich.]

B Des Pulvers [von Kraut oder Saamen] J. Quin-
lein schwer eingenommen/ macht schweizen/ vnd treibet
das Giffi vom Herzen: Reiniget auch das Gebliß/
vnd tödter die Würm.

Auff solche weiß gebrauchet/ bewahret es den Meis-
schen vor der Pestilenz/ vnd laßt das Giffi nicht über-
hand nehmen.

Der gemette Mann brauche diß Pulver wider die
nachlassende Fieber/ also daß sie vor des Fiebers an-
kunft das Pulver mit einem warmen Truncß Wein
einnemmen/ vnd darauff schweizen: Andere fieden das
Kraut in Wein vnd trincken darvon/ ist aber gar ein
bitterer Trancß/ [wem die Bitterkeit zu wider were/ der
mag Pilulen darauß formieren vnd einnemmen: sol-
ches Pulver vnderweilen genüß/ bewahret vor viel Zu-
fällen/ als Hauptwehe/ Schwindel/ vmbbläuen vor
den Augen/ vor der Gelbsucht/ Wasser sucht: treibet die
überflüssige Feuchte auß dem Magen vnd Mutter:
C stiller das Darmgichte: Erläuteret das Gesicht/ vnd
schärfet das Gehör: raumpf die Brust.

Diß Pulver auff ein Quinlein schwer/ wird wider
diß vierdtägige fieber/ vnd der Kinder Geacht gebrauchet.

Das Kraut mit dem Holz gesotten wird nutzlich
für den Franzosen genossen.]

Es wird auch diß Kraut von etlichen für ein son-
derlich gut Leberkraut gehalten/ die Verstopffung der-
selbigen hinweg zunemmen.

Wer ein Geschwür innwendig im Leib heilt/ der soll
Cardobenedictenkraut in Wein oder Wasser fieden
vnd dabon trincken/ so wird ihm geholffen.

Die neuen Simplicisten, als Matthiolus, Boki-
us vnd andere rühmen diß Kraut hoch wider das gro-
ße Hauptwehe/ so über den Augen wüthet/ vnd von et-
lichen der Nagel genant wird/ wie auch wider den
Schwindel/ in der Speiß oder in Trancß genüßet.

Eusserlicher Gebrauch.

Matthiolus schreibet/ daß kaum ein köstlicher Arg-
ney sey für den Krebs vnd andere saule Schä-
den/ als eben die Cardobenedicten/ vnd erzehlet wie daß
ein Weibsperson gewesen/ deren die Brust von dem
Krebs biß auff das Bein sey außgefressen/ vnd wider
sey geholet worden/ also daß man das Kraut gesotten
habe/ vnd den Schaden damit außgewaschen/ vnd fol-
gends das Pulver darinnen gesträuet.

Die Woll von Cardobenedicten in Wunden gelegt/
heylet sie widerumb zu/ vnd ist oft bevehret funden.

E Die Blätter zerstoßen vnd auffgelegt/ heylet die Pe-
stilenzblattern/ vnd lösch den Brand des Feuerwe-
[alle Strich vnd Biß der Scorpionen oder Schlan-
gen. Mit Schweinefleisch zerstoßen vnd Wärgen-
meel/ vnd also mit rotem Wein zu einem Pflaster ge-
sotten/ heylet alle saule Schäden/ wie tieff sie auch sen-
cken. Dämpff vnd Schweißbäder mögen auß diesem
Kraut bereitet werden/ den Stein vnd Weiberzeit zu
treiben. Die Blätter mit süßem Wein vermischer vnd
auff die Geschwülst der Gemächte gelegt/ ist dienlich.]

Von dem Safft des Cardobenedictenkrauts.

We man den Safft auß diesem Kraut bringen
kan/ ist bey dem Vermuthsafft angezeiget.

Dieser Safft mit Rosewasser oder Eysentrantwaf-
ser in die Augen gethan/ vertreibet die Nöc vnd Ju-
cken darinnen.

Es ist auch dieser Safft gut die verstandene Zeiten
der Weiber fort zu treiben.

Es wird auch gar nutzlich/ gleich wie das Pulver/
wider die Pestilenz vnd andere Giffi mehr gebrauchet.

Dieser Safft mit weißem Andornwasser einge-
nommen/ räumer die Brust von allerley groben schleim.

Ist auch dienlich wider die Schwachheiten der Le-
ber vnd des Magens/ vertreibet die Würm vnd tödter
sie/ desgleichen auch das Grimmen der Darm.

Von dem Cardobenedicten Syrup.

Auß dem Safft vnd Zucker kan ein nutzlicher Sy-
rup bereitet werden/ also: Nimb des außgepreßten
Saffts der geläutert sey/ ein Pfund oder ander halbes/
C vnd also viel Zuckers/ laß es gemächlich fieden zu be-
quemer Dicke eines Syrups.

Dieser Syrup ist ein gewisse Arney für saule Stie-
ber der Jungen vnd Alten: Ist auch nutz in solchen
Läufften/ Sterbend vnd Pestilenz des Morgens näch-
tern je über den andern Tag ein Löffel voll mit seinem
gedistillierten Wasser vermischer vnd getruncken:
wird auch in anfängenden Gelbe- vnd Wasser sucht/
auch alle giftige Materi auß dem Leib zu treiben/ nutz-
lich gebrauchet.]

Extract von Cardobenedicten.

We man ein Extract von den Cardobenedicten-
kraut bereiten soll/ lehret Andernacustin seinem
tractatu de extractis.

Vnd ist dieses extract/ wie Crato schreibet/ ein für-
treffliche bevehret Arney wider die Pestilenz vnd al-
lerley Giffi/ vnd auch für ein berühmtes praeservati-
uum contra pestem gehalten.

D. Camerarius rühmet dieses extract wider die
Franzosen. Mit Wein eingenommen oder mit Erd-
rauchwasser/ treibet den Schwetz vnd das Giffi auß.

Von dem gedistillierten Cardobenedicten
wasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Das gebrännte Wasser kan auch zu allen oberzehl-
ten innerlichen Gebrechen gebrauchet werden/ gleich
wie das Pulver/ dann es treibt vnd fürdet den schweiß/
widersteht dem Giffi/ ist gut wider das rebende Haupt-
wehe vnd den Schindel des Haupt/ stärcket die Ge-
dächtnis vnd den abnemenden Menschen.

Es wird auch nutzlich gebrauchet wider das Sei-
tenstechen/ so von Kälte oder Winden herkompt/ A-
bends vnd Morgens zween oder drey Löffel voll einge-
nommen.

Wer vmb die Brust voll ist/ der trincke Cardobene-
dicten/ vnd Pflanzwasser/ mit Brodensyrup/ oder so man
es stärker haben will/ mit Honigessig vermischer.

[Wiemals getruncken/ reiniget die Nieren vnd
Blasen vom Grief vnd Stein/ bringt den Weibern
ihre gebürliche Reinigung.]

Eusserlicher Gebrauch des Cardobenedic-
tenwassers.

D. Camerarius sagt/ daß das Wasser von Car-
dobenedictenkraut/ zum andern mal in gläsern
Instrumenten mit fleiß distilliert/ ein sonderliche Ar-
ney sey/ denjenigen so übel hören/ wann man etliche
Tropffen warm in die Ohren thut.

Leinen Tüchlein in Wasser genetzt/ vnd über die
Stirn gelegt benimpt das grose Hauptwehe.

Das Wasser in die Augen gethan/ benimpt die Nö-
c vnd das Jucken derselbigen.

[Auch die Flecken/ vnd trücket die fließenden Au-
genwinkels/ derhalben auch gut für die blöden dunck-
len Augen. Löscht auch den Brand vom Feuer/ Was-
ser oder Del/ Tüchlein darinn genetzt vnd übergelegt/
vnd oft erfrischer.

Also gebrauchet ist gut zu alten saulen Schäden/
auch am Gesicht vnd Brüsten der Weibern/ Larmet
gewaschen/ reiniget sie wol vnd fürdet sie zu der Hei-
lung.]

Nöc vnd
Jucken der
Augen.
Verstandene
Weiberzeit.
Pestilenz.
Grobet
Schleim der
Brust.
Leber vnd
Magens
schwächheit.
Würm.
Grimmen.

Saule Stie-
ber.
Pestilenz.
Gelb- vnd
Wassersucht.

Pestilenz
Giffi.

Franzosen.

Schweiß
treiben.
Giffi auß-
treiben.
tobte Haupt-
wehe.
Schwindel.
Abnemmen.
Seitenschagen.

Boll vnd die
Brust.

Nieren vnd
Blasen rein-
igen.
Wider Kei-
nigung.

Gehör flä-
cken.

groß Haupt-
wehe.

Nöc vnd
Jucken der
Augen.

Flecken der
Augen.
Dunckel
Augen.
Brand vom
Feuer.

Alter saule
Schaden.

Schützen
machen.
Gebliß rei-
nigen.
Würm

Nachlassende
Fieber.

Hauptwehe.
Schwindel.
Gelbsucht.
Wassersucht.
Überflüssige
Feuchte im
Magen vnd
Mutter.
Darmgichte.
Gehör vnd
Sehe schä-
den.

Vierdtägig
Fieber.
Kinder Ge-
acht.

Franzosen.

Verstopffung
der Leber.

Geschwür im
Leib.

Groß Haupt-
wehe.
Schwindel.

Krebs.
Saule Schä-
den.

Wunden.

Pestilenz/
blattern/
Brand des
Feuerwe-
Scorpionen
vnd Schlan-
genstich.
Saule Schä-
den. Stein.
Weiberzeit
treiben.
Geschwülst
der Gemächte.

A lung/sonderlich so man auch des pulvers dorein sähet: F wie dann auch alle Verschrung der Geburtsglieder.]

Von Cardobenedictenwein.

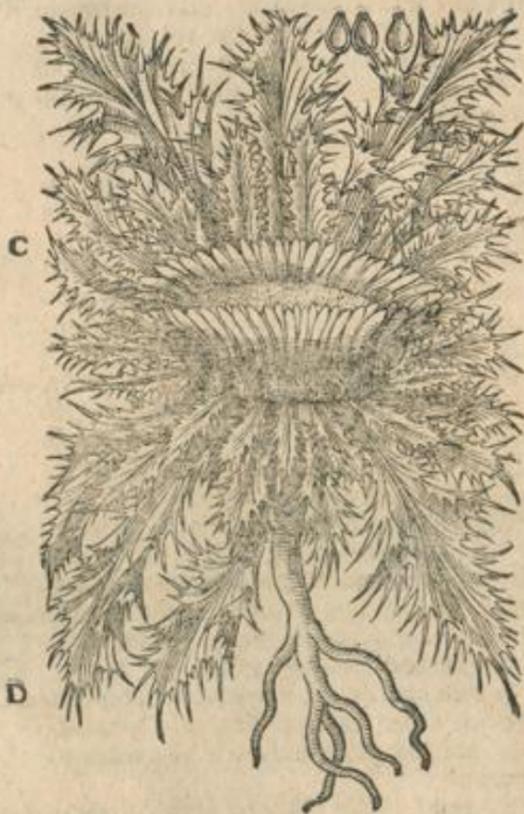
W Je man einen Cardobenedictenwein zubereiten soll/kan man sehen bey dem Vermuhwein. Vnd ist dieser Wein nützlich vnd fast dienstlich wider alle Gebrechen/ darvon bey dem innerlichen Gebrauch des gebränten Wassers ist Meldung geschehen/ als nemlich wider die Pestilenz/ Giffte/ Har/ptweche/ Schwindel/ unreinigkeit des Geblüts / vnd andere dergleichen mehr: Fürdert den Schweiß/ die Weiberzeiten/ vnd den Harn: Nimyt hinweg das Seitenstechen/ so von Winden verursacht wird/ vnd vertreibet die faulen Magenstiche.

B

Das VI. Capitel.

Von weisser Eberwurz.

* Weiße Eberwurz. * Chamæleon albus sive Carlina.



Weiße Eberwurz.

W Eil vom schwarzen oder grossen Eberwurz ist gehandelt worden / soll auch von der kleinen vnd weissen Eberwurz / als die bey den Teutschen in gemeinem Brauch/geredt werden. Diese hat ein lange/schwarze/zu zeiten rotfarberunde wurzel/ so gemeinlich im Herzen außgerissen oder zerspalten/ inwendig aber weiß/ vnd eines starken Geruchs. Die Blätter seyn weiß wie des Strobildorn/ aber rauher/stacheliger/ vnd spitziger/ haben keinen Stengel/sondern liegen auff dem Grund. Bald ob der Wurzel/mitten zwischen den Blättern bekompt es ein breite Blumen/ so scharpff/dornecht/vn an etlichen bierfarb/an andern purpurrot/ welche darnach zu graven Haaren wird/ vnd verstaigt/darzwischen ist der Saamen/so sich des wilden Gartensaffrans Saamen gleichet. Dieser Blumen Kopff stehet allwegen offen/so der Himmel klar vnd heiter / wo aber trübe zeit vnd Regenwetter vorhanden/thut er sich zu. Vnd gleich wie er von wegen der Farb der Blumen etwas vnderscheid zeigtet / also geschicht es auch mit dem Stengel/ dann zu Zeiten hat er gar keine Stengel/ zu Zeiten stößet er jährlich neue Stengel/ darauff die Blumen

* Weiße Eberwurz mit Stengeln. * Carlina caulescens.



sehen/wie dann hiebey gesetzte Figur klärtlich anzeigt: Vnd blühet im May- vnd Juny Monat. Dieses wächst auff rauhen hohen bergen im Schweizerland vnd Schwarwald: Vnd soll die Wurzel im Frühling/ ehe dann die Blätter herfür stossen/gegraben vnd im Schatten gedörret werden.

Von den Namen.

Weiße Eberwurz heist Griechisch χαμαιλέον λευκός. Arabisch Chamæleon leute: Lateinisch Chamæleon albus, Carlina. [I. Carlina acaulos magno flore, C.B. Chamæleon albus, Mart. Cord. in Diosc. Lac. Cast. Lugd. Ixine Theophrasti, Ang. Spina arabica, Dod. gal. Cardopatum caule nullo, Gef. hort. Carlina herbariorum, Ad. Lob. ob. humilis (vel altera) Dod. Col. vulg. Cæs. fessili flore, Cam. II. Carlina caulescens magno fl. C.B. caulescens, Cam. ep. & hort. vulgaris caulem emittens, Col. Chamæleon niger vulgaris, Trag. Eyst. niger alter, Matth. Lugd. niger, Lac. albus, Fuch. Leucacantha, Dod. gal. Chamæleon albus caule donatus, Lob.] Niderländisch Eberwortel. Englisch Wylkehyfel. Französisch Carlina. Welsch Carlina, vnd Chamæleon bianco. Spanisch Cardo pinto. Böhmisch Pityanea hyla. Es nennet auch die Apotheker diese Wurzel Carlina, vom Kaiser Carolo dem Grossen/ dann man saget: daß zur Zeit seiner Regierung/ als er viel Christenliche Kriege führet/ sey ein grausame Pestilenz in sein Heer kommen/ darvon viel tausent Menschen hinfelen/ das habe den frommen Kaiser bekümmert/ also daß er Gott fleißig bat/ vnd ihme im Schlaf ein Engel erschein/ der habe auß einem Armbröst ein Pfeil geschossen/ mit vermahnung/ er solte auffmercken/ auf welches Kraut der Pfeil fallen würde / mit demselben solte er seinem Kriegsvolk von der Pestilenz abheiffen/ vnd solches sey geschehen.

Von der Natur.

Diese Wurzel ist warm vnd trucken im anderen Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Wurzel gedörret gepulvert/ vnd eines Quintsleins schwer mit Wein getruncken/ widerstehet allem